

Gemeinwohl von den organisierten Machtinteressen bedroht wird, ist die Besinnung auf diese Wirklichkeit und die damit verbundenen Pflichten vorrangig. Aufschlußreich ist in diesem Zusammenhang auch die Abgrenzung zu den Positionen J. Rawls (S. 146ff.).

Den Abschluß bildet das Literaturverzeichnis, das im ersten Teil die Bibliographie der sozialethischen Veröffentlichungen von A. F. Utz enthält. Es reicht von der moraltheologischen Dissertation, die 1937 unter der Moderation des bedeutenden spanischen Thomisten Santiago Ramírez über den inneren Zusammenhang der moralischen Tugenden bei Thomas von Aquin angefertigt wurde, und umfaßt 70 Bücher und Broschüren sowie 242 Artikel und Rezensionen.

Mit dieser verdienstvollen Untersuchung hat Kettern das wissenschaftliche Anliegen von A. F. Utz, das sein ganzes Werk bestimmt, ins Bewußtsein gerückt. Die Sozialethik kann und darf sich nicht in der Behandlung aktueller Fragen erschöpfen; sie muß immer neu auch die Kernfragen aufgreifen, um eine überzeugende und verlässliche Orientierung für die Gestaltung und Ordnung der gesellschaftlichen Verhältnisse zu ermöglichen.

Anton Rauscher, Augsburg

Rauscher, Anton (Hrsg.), *Die gesellschaftliche Verantwortung der Kirche*, Auer-Verlag, Donauwörth, 1992, ISBN 3-403-02288-9.

Die Katholisch-theologische Fakultät der Universität Augsburg veranstaltete – einer inzwischen langjährigen Tradition folgend – im Wintersemester 1992 erneut eine »interdisziplinäre Woche« zum Thema »Die gesellschaftliche Verantwortung der Kirche«. Das Ergebnis des interdisziplinären Diskurses über die Dimensionen und Konturen ethischer Verantwortung der Kirche und der Christen in der modernen Welt, thematisch geordnet nach den Bereichen Katholische Soziallehre, Wirtschaftsethik, Ehe und Familie und Ökologie, liegt nun gedruckt in dem von Anton Rauscher herausgegebenen Band »Die gesellschaftliche Verantwortung der Kirche« vor.

*Katholische Soziallehre –
Standbein der Kirche in der Welt*

Den Einstieg in die thematisch weit ausgreifenden Fragestellungen bilden die Grundsatzreferate zweier Sozialethiker: Anton Rauscher, Uni Augsburg, zeichnet in seinem Aufsatz – zentriert auf brennende gesellschaftliche Fragen der Gegenwart – wesentliche »Entwicklungslinien der

katholischen Soziallehre« nach. Ursula Nothelle-Wildfeuer, Uni Bonn, stellt im Anschluß die methodische Frage nach der »theologischen Dimension der Christlichen Gesellschaftslehre« im Gebäude der Theologie insgesamt. Mit praktisch orientiertem Interesse verfolgt Fritz Weidmann aus der Perspektive der Religionspädagogik das »Anliegen der katholischen Soziallehre im Religionsunterricht« und öffnet einen differenzierten Blick auf die Relevanz dieses Themas in den Lehrplänen. Illustriert mit Bilddokumenten aus der archäologischen Forschung widmet sich Wilhelm Gessel dem nicht selten vorurteilsbeladenen »Problem von Armut und Reichtum in der frühen Kirche«. Sein »Lied von der armen Kirche« zeigt neue Aspekte: Neben dem urkirchlichen Ideal mönchischer Armut tritt in alten Quellen schon früh die erstaunliche wirtschaftliche Organisationskraft und finanzielle Potenz der ersten Christengemeinden ins Blickfeld.

*Wirtschaftsethik –
ein Fach mit boomender Nachfrage*

Karl Homann, Ingolstadt, der den derzeit einzigen Lehrstuhl für Wirtschaftsethik in der Bundesrepublik an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Eichstätt in Ingolstadt innehat, ist für das Thema »Möglichkeiten und Grenzen der Wirtschaftsethik« ebenso prädestiniert wie Heinz Lampert, Uni Augsburg, der als international anerkannter »Sozialpolitik-Papst« zur Frage der »sozialen Dimension in der Wirtschaft« referiert. Interessanteste Aufschlüsse aus der Praxis vermitteln die anschließenden Experten-Statements zur Frage »Der Mensch in der modernen Arbeitswelt – Menschenführung im Unternehmen« (Dr. h.c. Franz Köhne, BMW München, Manfred Rademacher, Arbeitsamt München, Dr. Albert Thalhofer, Höchst AG Augsburg).

Ehe und Familie – noch zu retten?

Eine Begegnung von Wissenschaft und Politik zielen die folgenden Fragestellungen aus der Familienethik an. Über »Veränderungen im Bereich der Familie infolge der Entwicklungen in der modernen Gesellschaft« schreibt Wassilios Fthenakis (bekannt sowohl im Wissenschaftsbereich als auch in der Politikberatung als Experte für Familien- und Frühpädagogik). Seine These illustriert auf der Grundlage einer Fülle von statistischen Daten die zunehmende Instabilität der modernen Familienstruktur und zeichnet zugleich drastisch die problematischen Auswirkungen zerbrechender Ehen auf die Kindergeneration nach. Das Pendant zur wissenschaftlichen Analyse bildet im Anschluß daran die Position der Politik, vertreten durch die

Staatssekretärin im Bayerischen Staatsministerium für Arbeit, Familie und Sozialordnung, Frau Barbara Stamm. Ihr Referat »Schwerpunkte der Familienpolitik in Bayern« umschreibt das politische Engagement und die Konzeption für die soziale Sicherung der Familien in den Schwerpunktbereichen Familienlastenausgleich, Kindergeld und Kindererziehungszeiten im Freistaat Bayern. Von thematisch eigener Art und Aktualität ist das eingefügte Referat von Bischof Dr. Alfons Nossol, Opateln, der die dramatische Frage des »Umbruchs in Osteuropa als Herausforderung an die Kirche« erörtert und insbesondere zur komplizierten Frage der Lage der deutschen Minderheit in Polen Stellung bezieht.

Ökologie – ein Dauerbrenner

Den Abschluß des Buches markieren zwei Beiträge zur Ökologieproblematik. Einleitend geht zunächst Anton Ziegenaus, Uni Augsburg, der alten, von C. Amery, L. White und E. Drewermann aufgeworfenen Fragestellung auf den Grund: »Ist das Christentum schuld an der Umweltzerstörung?« und lokalisiert die ökologische Krise als eine Krise des Menschen, seines Maßverhältnisses zur Welt und zu Gott; sie sei ein Ergebnis korrumpierter Denkansätze der Neuzeit, keinesfalls jedoch eine Folge des Schöpfungsauftrages. Reinhard Blum, Rektor der Uni Augsburg, stellt sich als Ökonom vor Theologen der brisanten Frage nach dem Verhältnis von Ökonomie und Ökologie.

Gegen das Konzept eindimensionaler Reduzierung der Ökonomie auf reine Nutzensmaximierung enthält sein Referat den Appell, das Ganze der ökonomischen und ökologischen Wirklichkeit in seinen wesentlichen Zusammenhängen in den Blick zu bekommen und gegenüber der fiktiven Idee »reiner« Marktwirtschaft den »ordo«-Gedanken unserer Wirtschaftsordnung zu realisieren.

Die Idee eines interdisziplinären Gesprächs, einerseits »intern« als Dialog zwischen den einzelnen Disziplinen der Theologie selbst und andererseits »extern« als Diskurs mit den übrigen human-, sozial- und naturwissenschaftlichen Disziplinen stellt ohne Zweifel eine zentrale moderne Aufgabe und Herausforderung der theologischen Forschung dar. Der Theologie geht es ja um den Menschen als Ganzen in all seinen anthropologischen Dimensionen. Zugleich trifft dieses interdisziplinäre Anliegen auch auf einen derzeit deutlich beobachtbaren Trend im Wissenschaftsgeschäft insgesamt: Die Frage der Vernetzung des Wissens um den Menschen, die Frage der ganzheitlichen Sicht der Weltprobleme – wie etwa Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung – und nicht zuletzt die Frage der ethischen Verantwortlichkeit drängen heute notwendig über den Standpunkt des einzelwissenschaftlichen Selbstverständnisses hinaus und fordern aufgrund der Komplexität und Unübersichtlichkeit vieler moderner Fragen das interdisziplinäre Gespräch.

Anton Losinger, Augsburg

Dogmatik

Amato, Angelo, *Gesù il Signore. Saggio di cristologia (Corso di teologia sistematica 4)*, Edizioni Dehoniane, Bologna 1988, 504 S., ISBN 88-10-50304-X, 35.000 Lire.

Angelo Amato (A.), Professor für Dogmatik an der Universität der Salesianer in Rom, präsentiert mit diesem Werk eine gründliche Darstellung der Christologie. Die Einführung gibt eine gute Übersicht der gegenwärtigen Zugänge zur Gestalt Jesu Christi, wobei vielfältige Aspekte der Kultur ebenso zur Sprache kommen wie Grundmodelle der modernen Theologie, soweit sie sich an das christologische Dogma gebunden wissen (9–53). Während die ersten beiden Hauptteile des Werkes den biblischen Befund sowie die kirchliche Überlieferung nachzeichnen, unternimmt der dritte Teil eine systematische Darstellung unter dem Stichwort »Das Geheimnis der Inkarnation«.

Im biblischen Teil (57–144) ist u. a. hervorzuheben die ausführliche Darstellung der atl. Vorbe-

reitung für die Christologie (57–102), die in einer übersichtlichen Skizze zusammengefaßt wird (97). A. zeigt den Zusammenhang zwischen dem Geschehen vor und nach Ostern, um dann die ntl. »Christologien« im einzelnen zu skizzieren. Dabei betont der Verf. die innere Einheit in den unterschiedlich akzentuierten Aspekten. Der abschließende Hinweis auf die »Entwicklung« von einer »funktionalen« Christologie (Tod und Auferstehung Jesu) zu einer »ontologischen« (Präexistenz und Gottheit Jesu) (138f) scheint freilich problematisch, insofern A. selbst zuvor u. a. den vorpaulinischen Philipperhymnus darlegt, der auf die früheste Tradition zurückgeht und beide Momente beinhaltet. Eine ntl. Christologie, die nicht die Präexistenz voraussetzt, ist nicht eruierbar.

Die ausführliche Darstellung des Traditionsbefundes (145–302) konzentriert sich auf die altkirchlichen Konzilien (161–287), die in ihrem